Zeitschrift: Schweizer Volkskunde: Korrespondenzblatt der Schweizerischen

Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 1 (1911)

Heft: 10

Artikel: Nidelnacht

Autor: Stutz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde

Bulletin mensuel de la Société suisse des traditions populaires

1. Inhrgang — Heft 10 — 1911 — Numéro 10 — 1re Année

Midelnacht. Stut. - Spigolature di folklore ticinese. V. Pellandini. - Roch einiges vom Sippofras. C. Tappolet. - Riltgang (nach Stendhal). B. Altwegg. Antworten. Réponses. — Fragen und Antworten. Demandes et Réponses. Bücheranzeigen. Comptes rendus.

Midelnacht.

(Aufzeichnung von alt Friedensrichter Stut von Baretswil, Rt. Zurich.)

"Die besten Bekannten, Freunde und Verwandten kommen an Winternächten oft zusammen, indem fie abwechselnd einander einladen. Man heißt dies ebenfalls "z'Liecht ga". Der Einladende gibt in großer Quantität (z. B. eine Waffergelte voll) "bblähete Nibel" (geschwungenen füßen Milchrahm), nachdem die Weiber etwas gestrickt, genäht und alle geplandert haben. Man ist halbgenug Nibel, etwa die Hälfte des aufgetragenen "bblähete Nibels", wozu nicht felten auch habermehl genommen wird. Dann fängt man an, einander mit dem geschwungenen Nahm zu bewerfen, ins Gesicht, an den Kopf und die Rleider, bis alle übervoll beschmiert, schneeweiß sind. Das Bewerfen mit Rahm beginnt damit, daß einer z. B. die bloßen Hände in den Rahm steckt, "er wolle be Nibel meffen", ober bag einer barein spuckt ober etwas barein wirft. Der Gaftgeber entfernt vorher alle schwer zu reinigenden Gegenstände; benn meistens werden auch die Wände voll geschwungenen Rahms. Die ganze Gesellschaft hat absichtlich die schlechtesten Rleider angezogen ("Zwillegwand"). Gelten entsteht Streit baraus, weil die besten Freunde einander einladen, die einander nichts übel nehmen.

Oft werben folde Nibelnächte auch im Wirtshaus von größeren Gefellschaften veranftaltet, worans bann etwa Streit entsteht.

Gin folder Jur beißt eine " Nibelnacht". Man fagt zuein= ander: "mer mand Nibel ha", "mer mand nible". "Mible" (nibeln) heißt also: in solcher Weise Nidel essen und zur Luftbarkeit einander mit Nidel bewerfen."

Anmerkung der Redaktion. Die "Nidel-Nächte" oder "Nidleten" sind in der Schweiz sehr verbreitet, wie das Schw. Idiotikon s. w. Nidel (Bd. IV, 673. 675) nachweist. Sin bestimmtes Datum giebt Stutz nicht an; gewöhnlich sindet das gemeinsame Essen von geschwungenem Nahm an Silvester, Neuzahr oder Fastnacht statt. Oft wird dabei ein löffel voll an die Zimmerdecke geschlendert, wo er einen Fleck zurückläßt, der das ganze Jahr hindurch sichtbar bleiben muß. Dieser Brauch, wie auch das gegenseitige Bewersen soll die überreiche Fülle andenten und durch eine Art "Analogiezauber" auch für das kommende Jahr Fülle bringen.

Bgl. hiezu Sonntagsblatt des "Bund" 1891 S. 54; Archiv für Volkstunde II, 39. 176; IV, 307. Ühnliches findet sich auch bei den Rumänen in der Bukowina, wo der Hausvater den ersten Löffel des Weihnachtsbreis an die Zimmerdecke schleudert; je mehr Körner haften bleiben, desto fruchtbarer wird das künstige Jahr sein (Glosbus 92, 285). In der Gegend von Loches (Frankreich) bewarf man sich an Fastnacht gegenseitig mit Käsekuchen, der im Gesicht hängen blieb (Rougé, Traditions populaires 1907, p. 39).

Spigolature di folklore ticinese.

Per Vittore Pellandini, Taverne.

La macchia nella luna.

Arbedo: Vi sta un uomo seduto sul solipede in atto di mungere le vacche.

Bedano: Vi sta un uomo che con un secchio vi getta del pantano, da cui il detto: *El someja quel che büta dent la palta in la lüna*. Assomiglia a quello che getta del pantano nella luna, e si dice per dinotare una persona bruttissima.

Taverne: Un uomo andò di nottetempo nel campo del dicino a rubar cavoli, approfittando dell' oscurità. All' improvviso ecco apparire e risplendere la luna. Il ladro, vedendosi scoperto, si diede colla vanga a gettar terra nella luna per oscurarla. Ma la luna lo attirò a sè ed ancora oggidì si trova là con un cavolo sotto il braccio sinistro e la vanga nella destra.

Indovinare un numero pensato.

Si dice ad un ragazzo o ad una persona che non conosca ancora il giuoco:

- Io so conoscere i tuoi pensieri. —
- Come mai? —